

1911-2011  
**100 Jahre**  
Frauentag



# Internationaler Frauentag 2011

Statement des **Komitees für eine  
ArbeiterInnenInternationale (CWI)**

Italien Schweden Ägypten  
Britannien  
Irland Indien **Mit Berichten aus**  
Hongkong China Venezuela



# Inhalt

Internationaler Frauentag 2011	3
--------------------------------	---

## **Warum wir kämpfen und uns organisieren müssen:**

Frauen und Arbeit	5
Wirtschaftliche Unabhängigkeit	6
Bildung	6
Öffentliche Dienstleistungen	7
Gewalt gegen Frauen	7
Reproduktionsrechte	8
Sexualität und Sexismus	8
Frauen wehren sich	9
Sozialismus	10

## **Wie Frauen auf allen Kontinenten kämpfen:**

<b>China:</b> Junge Frauen kämpfen für ein besseres Leben	12
<b>Hongkong:</b> Frauen kämpfen gegen Diskriminierung und soziale Ungerechtigkeit	13
<b>Venezuela:</b> Angriffe auf Errungenschaften	14
<b>Schweden:</b> Neues Netzwerk kämpft gegen rechte Politik	15
<b>Irland:</b> Der Laura–Ashley–Kampf ist eine Inspiration	16
<b>Britannien:</b> Frauen ‚ver-urteilt‘	18
<b>Indien:</b> Der Kampf einer Frau gegen Unterdrückung	20
<b>Italien:</b> Ein Millionenmarsch gegen Sexismus	21

### **Impressum:**

herausgegeben von der Sozialistischen Alternative – SAV im März 2011  
(V.i.S.d.P. Angelika Teweleit, c/o SAV)  
Verantwortliche Redakteurin: Angelika Teweleit  
Layout, Satz, Umbruch und Umschlaggestaltung: Harald Mahrer, Wien  
Druck: Eigendruck im Selbstverlag

Littenstraße 106/107, 10179 Berlin  
info@sav-online.de – www.sozialismus.info  
Telefon: (030) 24 72 38 02 – Fax (030) 24 72 38 04

# Internationaler Frauentag 2011

In den letzten Monaten sind Millionen Frauen weltweit aufgestanden, um den verheerenden Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf ihr Leben Widerstand zu leisten. Hunderttausende superausgebeutete Arbeiterinnen in Bangladesh, China, Kambodscha und anderen Ländern haben sich an einer Welle von Streiks beteiligt, die sich rasch von einem Land in Asien auf das nächste ausgebreitet hat. Millionen von Arbeiterinnen haben sich an den Generalstreiks in Frankreich, Spanien, Griechenland und Portugal und an den riesigen Protesten gegen Angriffe auf den öffentlichen Dienst, die sich über ganz Europa ausgebreitet haben, beteiligt. Besonders junge Frauen stehen an vorderster Front einer neuen Generation von Kämpferinnen der Studierendenbewegungen gegen Kürzungen und Studiengebühren in Britannien, Italien und anderswo. Und, natürlich, waren zehntausende Frauen Teil der überwältigenden Bewegungen in Ägypten und Tunesien für demokratische und soziale Rechte und für das Ende der diktatorischen Regime.

Es ist wahrscheinlich, dass es zu einer Intensivierung dieser Kämpfe in den kommenden Monaten kommt, besonders in jenen Ländern, wo der Sparstift am heftigsten wütet. Wir haben keine andere Wahl als zu kämpfen. In den letzten 40 Jahren haben die Leben von Frauen in den entwickelten kapitalistischen Ländern wichtige soziale Veränderungen durchgemacht. Ungleichheit, Diskriminierung und Unterdrückung sind zwar nicht ausgeremert worden, aber wichtige Verbesserungen haben die Basis für die Idee gelegt, dass es bedeutenden Fortschritt gibt, der sich in der Zukunft ungebremst fortsetzen würde, und dass Gleichberechtigung für Frauen in Griffweite sei.

Die Situation in den neokolonialen Ländern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und des Nahen Ostens war allerdings eine andere. Aber selbst dort haben Globalisierung und die wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen in der Folge – besonders der zunehmende Eintritt von jungen Frauen in die Erwerbsarbeit – bedeutet, dass es Hoffnungen gab, dass sich die Dinge für Frauen weltweit verbessern könnten.

Nun bedrohen die wirtschaftliche Krise und ihre Folgen diese Errungenschaften. Das würde eine massive Verschlechterung der Leben von Frauen in den entwickelten Ländern und ein Desaster für die Frauen in der neokolonialen Welt bedeuten.

Die Krise enthüllt, was das CWI stets argumentiert hat – die Unvereinbarkeit von Kapitalismus und Frauenbefreiung, egal in welchem Teil der Welt. Ausbeutung und Unterdrückung sind das Herz des kapitalistischen Systems, in dem Profit und Konkurrenz regieren. Nur durch einen Kampf gegen das System und für eine sozialistische Alternative kann es Aussicht auf Verbesserungen geben.

# **Warum wir kämpfen und uns organisieren müssen:**

*Textilarbeiterinnen in Asien erleiden sklavenartige Bedingungen bei der Arbeit und an ihrem Wohnort. Sie sind gezwungen, 10 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche in unsicheren Fabriken zu arbeiten, in denen sexuelle Belästigung verbreitet ist. Sie werden oft in überfüllte Unterkünfte gepfercht. Aber hunderttausende überwiegend junger Frauen sind in den Streik getreten, um für einen Lohn zu kämpfen, der zum Leben reicht. Die Bewegung wurde ausgelöst durch die steigenden Preise für Nahrungsmittel und Güter des täglichen Bedarfs. Sie trotzten Tränengas, Elektroschockschlagstöcken, Wasserwerfern und anderen Angriffswaffen. Tausende wurden festgenommen und Hunderte verwundet, besonders in Bangladesch, wo die Unterdrückung am heftigsten war. Aber sie wurden nicht entmutigt und erreichten Zugeständnisse. Ihr Kampf ist bei weitem nicht vorbei und ist eine Inspiration für Arbeiterinnen weltweit.*

## **Frauen und Arbeit**

In den vergangenen Jahrzehnten war der Eintritt von Frauen in Erwerbsarbeit ein globales Phänomen. In einigen Ländern gibt es nun mehr Frauen als Männer, die in Beschäftigung stehen. Während Frauenlöhne weltweit im Durchschnitt niedriger als jene von Männern sind, hat dieser Prozess allerdings mehr Unabhängigkeit von Frauen bedeutet und eine Veränderung ihrer Einstellung und jener der Gesellschaft allgemein.

In der ersten Phase hatte die wirtschaftliche Krise gemischte Auswirkung auf die Beschäftigung von Frauen. Wo sich die Arbeitsplatzverluste hauptsächlich auf Industrie und Bauwesen konzentrierten, waren die am härtesten Betroffenen Männer. Wo der Dienstleistungssektor betroffen war, wie in Britannien zum Beispiel, sind es Frauen, die von Jobabbau und Arbeitslosigkeit besonders getroffen wurden. Nun wird in vielen Ländern der Öffentliche Dienst zusammengestrichen, was Frauen am schärfsten treffen wird. Laut in Britannien, wo in den nächsten Jahren der Abbau von einer halben Million Jobs im öffentlichen Dienst ansteht, veröffentlichten Studien werden 75% der Nachteile durch Kürzungen im öffentlichen Dienst von Frauen erlitten. Denn Frauen machen die Mehrheit im öffentlichen Dienst aus – die Lehrerinnen, Krankenschwestern, und kommunalen Beschäftigten, deren Arbeitsplätze bedroht sind. Gemeindebedienstete werden ihre Jobs verlieren. Gleichzeitig wird der Abbau der öffentlichen Dienstleistungen und Sozialleistungen Frauen besonders treffen.

# Wirtschaftliche Unabhängigkeit

Steigende Arbeitslosigkeit und Kürzungen bei Sozialleistungen werden wachsende Armut für Frauen der ArbeiterInnenklasse und Teilen der Mittelklasse bedeuten – besonders für AlleinerzieherInnen. Wo arbeitslose Frauen wieder Jobs finden, werden diese wahrscheinlich schlecht bezahlt, unregelmäßig und prekär sein, ohne, oder mit nur ungenügender Absicherung im Krankheitsfall, bei Urlaub, Renten, Mutterschutz oder anderen Rechten. Löhne und Arbeitsbedingungen werden sowohl im öffentlichen Dienst wie im privaten Sektor massiv angegriffen.

Das wird die Abhängigkeit von Frauen von ihren Partnern verstärken und Beziehungen belasten. In der letzten Periode konnten sich Frauen durch bezahlte Arbeit, Sozialleistungen und öffentlichen Wohnungsbau zum Teil wirtschaftliche Unabhängigkeit leisten, die bedeutete, dass sie anders als frühere Generationen sich aus unglücklichen oder gewalttätigen Beziehungen lösen konnten. Seit Beginn der wirtschaftlichen Krise gab es eine Abnahme an Scheidungen in einigen Ländern (und bis zu drei Viertel aller Scheidungen werden für gewöhnlich von Frauen eingereicht). Das ist ein Zeichen, dass das Beenden einer Beziehung schwieriger wird und dass manche Frauen wie in der Vergangenheit aufgrund wirtschaftlicher Beschränkungen gezwungen sind, gegen ihren Willen bei ihren Partnern zu bleiben.

## Bildung

Der leichtere Zugang zu höherer Bildung war einer der Schlüsselfaktoren für die Veränderungen im Leben und den Perspektiven von Frauen. Jetzt ist es zum ersten Mal so, dass in den entwickelten kapitalistischen Ländern die nächste Generation von Frauen vor einer schlechteren Zukunft als ihre Mütter stehen. Die Kommerzialisierung höherer Bildung, drakonische Kürzungen in den Bildungsbudgets und die Einführung oder Erhöhung von Studiengebühren wird jungen Frauen den Hochschulzugang und eine gute Bildung wesentlich erschweren und damit ihre Aussichten auf ein menschenwürdiges Leben verschlechtern. Selbst wenn sie akademische Bildung erreichen, bedeutet die schlechte Arbeitsmarktsituation, dass sie in befristete, schlecht bezahlte Jobs gezwungen werden und damit in ein Leben von Unsicherheit und Ausbeutung.

# Öffentliche Dienstleistungen

Trotz großer Veränderung im Leben einiger Frauen sind sie nach wie vor die Hauptsorgenden für Kinder und andere Familienmitglieder. Mit den neoliberalen Kürzungen in der öffentlichen Kinderbetreuung, Altenpflege und anderen Dienstleistungen sind es für gewöhnlich Frauen, die diese Arbeit unbezahlt in der Familie übernehmen. Dadurch werden immer mehr Frauen gezwungen sein, ihre Jobs aufzugeben. Es wird für arbeitslose Frauen schwieriger, wieder in ihren Job einzusteigen und die Doppelbelastung in Verbindung mit der Sorge für Haushalt und Familie für jene erhöhen, die noch einen Job haben. Kürzungen und Privatisierung werden zu einer Verschlechterung der Qualität von Dienstleistungen und der Arbeitsbedingungen sowie Löhne der betroffenen Beschäftigten mit sich ziehen.

*Die Republik Irland spiegelt die riesige Verschiebung in den sozialen Haltungen wider, die in den letzten paar Jahren stattgefunden haben. Eine Umfrage der ‚Irish Times‘ zu Einstellungen, die im Oktober 2010 stattfand, fand heraus dass:*

- » 60% der unter 45-jährigen würden einer Freundin bei einem Schwangerschaftsabbruch helfen
- » Mehr als 60% denken, dass Homoehen erlaubt werden sollten. Etwa die Hälfte denken, dass schwule Paare Kinder adoptieren können sollten

# Gewalt gegen Frauen

Eine von fünf Frauen erlebt zumindest einmal in ihrem Leben Gewalt von seiten eines Partners oder Ex-Partners. In den entwickelten kapitalistischen Ländern wird eine von sieben vergewaltigt. In einigen Teilen der Welt wird die brutale Massenvergewaltigung von Frauen als Waffe in der Kriegsführung eingesetzt. Es gibt aufgrund steigender Armut ein Anwachsen von Frauenhandel im Rahmen der Sexindustrie. Das wird sich mit der wirtschaftlichen Krise weiter verschärfen.

Gewalt gegen Frauen hat ihre Wurzeln in der Idee (die in manchen Gesellschaften immer noch vorherrscht), dass Frauen das Eigentum von Männern sind. Sie wird verstärkt durch die wirtschaftliche Abhängigkeit von Frauen von ihren Partnern und den Einkommensungleichheiten zwischen Männern und Frauen sowie der Tatsache, dass der Kapitalismus selbst auf Privateigentum und Ungleichverteilung von Macht und Wohlstand beruht. Gewalt wird vom Kapitalismus oft eingesetzt, um seine Interessen

zu verteidigen (wie TextilarbeiterInnen in Asien und Studierende in Europa aus erster Hand erfahren haben). Armut und Arbeitslosigkeit verursachen nicht häusliche Gewalt. Gewalt passiert quer über alle sozialen Schichten und Klassen. Aber diese Faktoren können ein Auslöser für Gewalt in der Familie sein und die wirtschaftliche Krise verstärkt das.

In vielen Ländern hat sich in den letzten drei Jahrzehnten die Haltung zu Gewalt gegen Frauen radikal verbessert. Fortschrittliche Gesetze wurden verabschiedet im Bezug auf häusliche Gewalt und es gibt eine generelle Anerkennung, dass es sich um ein ernstes Verbrechen handelt, das angegangen werden muss. Aber die drastischen Kürzungen in öffentlichen Dienstleistungen können diesen Fortschritt unterminieren. Fehlende Kinderbetreuung, Kürzungen oder Schließungen von Frauenhäusern oder Krisenzentren werden es Frauen erschweren, Gewalt in der Familie (wo die meiste Gewalt stattfindet) zu entfliehen. Gleichzeitig bedeuten Kürzungen im öffentlichen Transport, Straßenbeleuchtung etc., dass die Straßen für Frauen unsicherer werden. Die Finanzierung von Krisenzentren für Vergewaltigungsoffer sowie Unterstützung für Frauen, die missbraucht wurden, ist ebenso in Gefahr.

## **Reproduktionsrechte**

In den letzten zehn Jahren haben 19 Länder ihre Abtreibungsgesetze liberalisiert, aber Millionen leben immer noch in Ländern, in denen Abtreibung illegal ist oder bestraft wird. Weltweit werden jedes Jahr rund 20 Millionen illegale Abtreibungen durchgeführt – mit 70000 Todesfällen und Millionen von Verstümmelungen als Folge. In einigen Ländern gibt es fortgesetzte ideologische Angriffe auf das Abtreibungsrecht – diesen Angriffen muss gekontert werden. Aber in vielen Ländern bedrohen Einsparungen im Gesundheitswesen das Recht auf Abtreibung. Kürzungen bedeuten außerdem Erschwerungen in der Behandlung von Unfruchtbarkeit. Weitere Schließungen und Kürzungen bei Einrichtungen, die Verhütungsmittel und Aufklärung anbieten, betreffen vor allem junge Frauen.

## **Sexualität und Sexismus**

Millionen von Frauen sind von furchtbaren Eingriffen in ihre Sexualität betroffen, auch von der barbarischen Praxis der Genitalverstümmelung. In vielen fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern ist die Haltung gegenüber Sexualität und persönliche Beziehungen zwar liberaler geworden. Im Allgemeinen fühlen Frauen sich befreiter, ohne die Einschränkungen durch Moral, Gesellschaft oder Religion. Aber im Kapitalismus wird sexuelle

Befreiung gleichzeitig vom Profitstreben und existierenden Ungleichheiten verzerrt. Das kapitalistische System verwandelt alles in eine Ware, inklusive des weiblichen Körpers – sowohl direkt durch die Sexindustrie, wie auch indirekt durch Sexismus in der Werbung, um Produkte zu verkaufen. Dieser Sexismus bietet bestimmte Frauenbilder, die stereotyp und stark eingeschränkt sind, und oft Frauen schädigen. Diese Verwandlung von Frauen in Objekte verstärkt reaktionäre Haltungen, inklusive Gewalt, und untergräbt als Folge Frauen in ihrem umfassenderen Kampf für ökonomische und soziale Rechte.

*In Ägypten haben Tausende Arbeiterinnen für ihre Rechte und für ein Ende des Regimes gestreikt.*

*Am 10. Februar machte das überwiegend weibliche Personal des Ägyptischen Forschungszentrums für Tiergesundheit eine Demonstration vor dem Eingang des Zentrums und forderte den sofortigen Rücktritt der Direktorin.*

*„Sie ist völlig korrupt“, erklärte eine Ärztin, „sie verwendete das Geld, das für die Erforschung und Bekämpfung der Vogelgrippe bestimmt war, um Privatvillen in Kairo und Alexandria zu bauen.“*

*Eine andere sagte: „Der einzige Grund, warum sie ihren Posten hat, ist, dass ihr Bruder im Büro des Gesundheitsministers arbeitet.“*

*Andere TeilnehmerInnen des Streiks zitierten schlechte Arbeitsbedingungen und Vetternwirtschaft als Gründe für den Protest. Von den annähernd 140 Beschäftigten machten 45 Sprechchöre, als das Auto der Direktorin bremste, den Protest sah und dann davonbrauste, was einen spontanen Jubel auslöste.*

## **Frauen wehren sich**

Die enormen Proteste und Streiks, an denen Frauen in der letzten Zeit teilgenommen haben, zeigen, dass der Angriff auf die Errungenschaften, die erkämpft worden sind, nicht ohne Kampf durchgehen wird. Die Kämpfe von TextilarbeiterInnen in Asien und dem Nahen Osten zeigen, dass selbst die am meisten ausgebeuteten Frauen bereit sind, sich zu wehren. Der Abbau von Frauenrechten wird nicht linear erfolgen. Die bedeutenden Veränderung in sozialen Einstellungen, die besonders in den entwickelteren kapitalistischen Ländern stattgefunden haben, können nicht einfach wieder zurückgenommen werden. Frauen (und viele Männer) werden nicht akzeptieren, dass der Platz einer Frau in der Familie und nicht am Arbeitsplatz ist. Frauen werden entschieden kämpfen, um die wirtschaftlichen und sozialen Rechte, die erkämpft wurden, zu verteidigen. Es wird ohne Zweifel Versuche geben, alte Vorurteile wiederzubeleben, um diese Kämpfe zu untergraben, und einen Keil zwischen Männer und Frauen zu treiben, besonders am Arbeitsplatz.

Alle Versuche, die ArbeiterInnenklasse entlang von Geschlechterlinien zu spalten und zu schwächen, müssen entschieden bekämpft werden, weil ein erfolgreicher Kampf zur Verteidigung und Ausweitung von Frauenrechten nur möglich ist, wenn es ein antikapitalistischer Kampf ist, der von der ArbeiterInnenklasse als ganzes geführt wird.

## **Sozialismus**

Auf der Basis von Konkurrenz und der rücksichtslosen Jagd nach Profiten schafft der Kapitalismus Ausbeutung, Armut, Unterdrückung, Gewalt, Krieg und Umweltzerstörung. Es ist ein verrottetes System, das die Leben von ArbeiterInnen und Jugendlichen nicht nur einschränkt sondern auch zerstört. Frauen sind dabei doppelt unterdrückt und eingeschränkt, und haben daher ein besonderes Interesse, für eine Alternative zum kapitalistischen System zu kämpfen.

Eine sozialistische Alternative würde auf öffentlichem Eigentum statt Privateigentum an Produktionsmitteln basieren, und zwar unter demokratischer Kontrolle durch jene, die produzieren und konsumieren, und nicht durch eine reiche Elite. Das wäre eine Gesellschaft, in der Bedürfnisse statt Profite bestimmen würden, was und wie produziert wird und wo ungleiche und hierarchische Beziehungen von Reichtum und Macht durch Kooperation, Gleichheit und gegenseitigen Respekt national und international ersetzt würden.

Das Leben jedes Einzelnen könnte so viel anders sein – besonders jenes von Frauen. Eine demokratisch geplante Wirtschaft würde Ressourcen freisetzen um ein menschenwürdiges Einkommen und wirtschaftliche Unabhängigkeit aller zu garantieren. Öffentliche Dienstleistungen wie Kinderbetreuung, Gesundheit, Bildung, Wohnungsbau, Verkehr würden Frauen eine wirkliche Wahl in jedem Aspekt ihres Lebens gewähren. Eine Gesellschaft, die auf Gleichberechtigung und Zusammenarbeit aufbaut, könnte die Basis legen, um alle Formen von Sexismus und Gewalt gegen Frauen zu beseitigen. Frauen wären endlich wirklich befreit.

# **Wie Frauen auf allen Kontinenten kämpfen:**

## Junge Frauen kämpfen für ein besseres Leben

*Chinaworker.info*

Junge Frauen machen die Mehrheit der Beschäftigten in der Industrie und in der Produktion für den Export aus, rund 80% in den Fabriken. Es ist daher nicht überraschend, dass sie eine Schlüsselrolle in den über 40 Streiks, die Chinas Exportindustrie im letzten Jahr erschüttert haben, gespielt haben. Die Forderungen waren höhere Löhne und das Recht auf kämpferische Gewerkschaften anstelle der gelben Betriebsgewerkschaften, die die einzige legale Gewerkschaftsorganisation in China sind. Junge Frauen – noch mehr als junge Männer – verlassen aufgrund der Armut und Härte des Landlebens die ländlichen Gebiete und schließen sich der migrantischen ArbeiterInnenschaft an. Sie werden oft bereits im Alter von 14 Jahren aus den Schulen genommen um auf den Farmen ihrer Eltern zu arbeiten oder Arbeit zu suchen. Die Schulabbrecherrate liegt in den ländlichen Gebieten bei 40%, im Vergleich zu einer bundesweiten Rate von 5%. Zwei Drittel der AbbrecherInnen sind Mädchen. Das spiegelt sich darin wieder, dass 70% der 85 Millionen AnalphabetInnen Frauen sind. Trotz der Abschaffung von Schulgebühren in der Grundschule im Jahr 2005, werden in vielen ländlichen Gebieten immer noch Gebühren eingehoben, weil viele lokale Regierungen pleite sind oder ihre Ressourcen in Infrastrukturprojekte stecken um die BIP zahlen zu erhöhen. Die Verantwortlichen streifen dabei oft hohe Bestechungsgelder ein. Viele ländliche Haushalte können sich die Schulkosten nicht leisten und sehen die Bildung der Tochter aufgrund des wirtschaftlichen Drucks durch fehlende Pensionsvorsorge und Altenbetreuung als weniger wichtig oder wertvoll an als jene der Söhne.

Von Frauen wird erwartet, dass sie heiraten und später die Eltern des Ehemanns pflegen anstatt die eigenen Eltern. Das erklärt auch die hohe Zahl an selektiven Abtreibungen weiblicher Embryos, trotz der Illegalität von Abtreibung. Daraus folgt, dass auf 119 männliche Babies nur 100 Mädchen geboren werden. Dieses wachsende Ungleichgewicht bedeutet, dass erzwungene Prostitution und Menschenhandel in einigen Teilen des Landes überhand nehmen. China hat weltweit die höchste Selbstmordrate von Frauen – sie ist um 25% höher als jene von Männern. Auch hier sind die Hauptopfer Frauen auf dem Land: „Die Hälfte der weiblichen Selbstmorde finden in ländlichen Gebieten statt. Sie trinken für gewöhnlich Pestizide um ihr Leben zu beenden“, berichtet China Daily. Armut, ökonomischer Druck und unglückliche, erzwungene oder gewaltsame Ehen sind der Hauptgrund.

# Frauen kämpfen gegen Diskriminierung und soziale Ungerechtigkeit

*Socialist Action, CWI Hongkong*

Frauen, und besonders Frauen der ArbeiterInnenklasse, haben viele Gründe, darüber wütend zu sein, wie die Gesellschaft heute funktioniert. Frauen werden als Arbeitskräfte zweiter Klasse behandelt. Ihre Löhne sind in den letzten 10 Jahren stagniert, da die Bosse die ökonomische Krise genutzt haben, um ihre Löhne niedrig zu halten. Für Frauen und Männer hat die Krise eine entscheidende Erhöhung der Arbeitszeit bedeutet. Das trifft Frauen besonders hart, da sie weniger Zeit und mehr Stress haben, wenn sie zusätzlich Kinder aufzuziehen haben. Viele Frauen haben keine andere Wahl als einen prekären oder informellen Job anzunehmen – die Zahl hat sich in den letzten fünf Jahren verdoppelt.

Das mittlere Einkommen für weibliche Angestellte lag 2009 bei HK\$ 8500, etwa um 30% weniger als ihre männlichen Kollegen. Für Unternehmen ist es normal, Frauen niedrigere Löhne für denselben Job zu zahlen. Das trifft vor allem auf den Catering-Sektor zu. Es ist daher nicht überraschend, dass die Zahl von Frauen die in Armut leben von 485.000 im Jahr 1996 auf 635.000 im Jahr 2008 angestiegen ist. Hong Kong hat die höchste Kluft zwischen Arm und Reich aller entwickelten Länder, und Frauenarmut steigt rapid an. Frauen verlieren an der neoliberalen Politik von Donald Tsang und seinen Unterstützern aus der Wirtschaft am meisten.

Durch die wirtschaftliche Krise hat sich die Diskriminierung gegen verheiratete Frauen auf dem Arbeitsmarkt massiv verschlimmert. Jedes Jahr ist mindestens die Hälfte der 300 Beschwerden über Diskriminierung aufgrund des Geschlechts bei der Kommission für Gleichbehandlung verbunden mit Diskriminierung aufgrund einer Schwangerschaft. Oft wird diese Diskriminierung nur verdeckt sichtbar: Schwangere Frauen müssen ohne Lüftung oder Klimaanlage arbeiten oder werden auf andere Art und Weise unter Druck gesetzt.

2010 gab es einen wichtigen Durchbruch mit dem ersten Mindestlohngesetz in Hong Kong. Nach mehr als 10 Jahren Verzögerung wurde es aufgrund von steigendem Druck auf Regierung und Unternehmen doch eingeführt. Aber es gibt noch viel zu tun. Der Mindestlohn von HK\$ 28 ist immer noch zu tief. Und das neue Gesetz ist gegen MigrantInnen, Menschen mit Behinderung und Studierende diskriminierend. Die Bosse versuchen auch neue Wege

zu finden um die Auswirkungen des neuen Gesetzes zu begrenzen und die Kosten zu senken – mehr und mehr ArbeiterInnen werden in Teilzeit oder Scheinselbständigkeit gedrängt.

Die Gewerkschaften in Hong Kong müssen ihr Gerede über höhere Löhne und kürzere Arbeitszeiten mit Aktionen und wirklicher Bereitschaft zum Kampf unterlegen! Das ist verbunden mit der Notwendigkeit die Gewerkschaften in kämpferische Organisationen zu verwandeln, die von ihren Mitgliedern kontrolliert werden, mit demokratischen Betriebsgruppen und FacharbeiterInnenlohn für FunktionärInnen.

## Venezuela

### Angriffe auf Errungenschaften

*Denise Dudley, Socialismo Revolucionario (CIT/CWI Venezuela)*

In den ersten Jahren der boliviarischen Revolution sind bedeutende Errungenschaften für Frauen der ArbeiterInnenklasse erkämpft worden, inklusive der Etablierung eines Ministeriums für Frauen und verschiedene Bildungs- und Gesundheitsprogramme (Misiones) die darauf abzielen, Frauen von Armut und finanzieller Abhängigkeit zu befreien. Allerdings haben wir in den letzten Jahren erlebt, dass diese Verbesserungen ständig attackiert werden, teilweise als Folge der bereits zwei Jahre andauernden Rezession, die in Kürzungen von bis zu 50% bei vielen Missionen gemündet hat.

Der venezolanische Präsident Hugo Chavez hat seine Regierung als ‚feministisch‘ bezeichnet, aber die kürzlich gewählte Nationalversammlung hat die ‚Frauenkommission‘ abgeschafft, die sich mit Fragen von Sexismus und ‚Machismo‘ befassen sollte, die weiterhin in der venezolanischen Gesellschaft heute vorherrschen. Obendrein bleibt Abtreibung illegal, was sich auf die Leben und das Wohlbefinden von Hunderten und Tausenden Frauen auswirkt.

Es gibt riesige Hindernisse bei der Organisation zu diesen Fragen in Venezuela, besonders die extreme politische Polarisierung in der Gesellschaft zwischen denen, die Chavez unterstützen und denen, die es nicht machen. Das führt dazu, dass viele auf der Linken zögerlich oder nicht willens sind, sich an einer Kampagne zu beteiligen, die als irgendwie ‚gegen‘ die Regierung und daher als Teil der organisierten Rechten gesehen werden kann.

Aber an diesem Internationalen Frauentag wird eine Internationale Frauenkonferenz in Caracas organisiert, die ein Forum und eine Gelegenheit zur Diskussion dieser Themen darstellt und hoffentlich einen Aktionsplan für den Kampf für Frauenrechte präsentiert.

## Neues Netzwerk kämpft gegen rechte Politik

*Elin Gauffin, Rättvisepartiet Socialisterna (CWI in Schweden)*

Dieses Jahr wurde für den 8. März ein neues Netzwerk in Schweden gebildet, das „Frauenkampf gegen die Rechte“ heißt. Seine erste Aufgabe ist die Organisierung einer Demonstration in Stockholm zum Internationalen Frauentag.

Die Hauptparolen der Demonstration sind: „Nein zur Privatisierung – schafft RUT (eine Steuersenkung für Leute, die Dienstmädchen beschäftigen!) ab; sichere und unbefristete Arbeitsplätze; allgemeine Sozialfürsorge; kein Profit mit Frauenkörpern; schafft Sexismus ab; international Frauensolidarität und globale Gerechtigkeit.“

Nach mehr als vier Jahren rechter Regierung in Schweden wurde in verschiedenen Bereichen die Gleichheit zurückgeworfen. Steuersenkungen haben das Einkommensgefälle zwischen Frauen und Männern auf 1.000 schwedische Kronen pro Monat (100 €) vergrößert. Jetzt ist die Kluft bei der Beschäftigung die größte seit 20 Jahren, 230.000 mehr Männer als Frauen haben Arbeitsplätze – ein schlechtes Ergebnis für eine Regierung, die behauptet, für „zuerst Arbeitsplätze“ zu stehen.

Arbeitsmöglichkeiten für alle, allgemeine Sozialfürsorge und ein wirksames Funktionieren des öffentlichen Sektors schaffen die Basis für das Erreichen wirklicher Gleichheit. Als gute staatliche Versorgung bei Gesundheit, den Alten und Kindern eingeführt wurde, war das das Ergebnis von Frauen- und Arbeiterkämpfen. Diese führten zu Reformen, die die wirtschaftliche und soziale Macht der Frauen vergrößerten. Aber heute wird von allen gefordert, immer mehr Probleme auf einer individuellen Grundlage zu lösen.

Gegen 100.000 BewohnerInnen des Bezirks Stockholm bekamen letztes Jahr eine Steuersenkung für die Beschäftigung von Haushaltsdienstleistungen. Dies hat die Klassenspaltung zwischen Frauen vergrößert. Die es sich leisten können, dass jemand ihr Haus putzt, bekommen eine Steuerrückzahlung, während diese Art von häuslicher Beschäftigung oft unsicher und schlecht bezahlt ist. Stattdessen sollten Ressourcen in die Altenpflege und Kinderbetreuung für die, die sie benötigen, investiert werden.

Sanna Tefke, die Jugendsekretärin der Ortsgruppe 26 in Kommunal (der Gewerkschaft der kommunalen Beschäftigten), ist ein Mitglied von Rättvisepartiet Socialisterna (CWI in Schweden) und eine der Initiatorinnen der Demonstration vom 8. März. „Privatisierung der Krankenpflege in Stockholm ist so weit gegangen, dass in vielen Bezirken keine öffentlich fi-

nanzierte Pflege zur Wahl steht. Millionen Kronor Steuergelder gehen in die Profite und Dividenden der privaten EigentümerInnen.

„Frauenkampf gegen die Rechten war nötig, um dem 8. März mehr Biss zu geben. Wir müssen eine kämpferische Bewegung wieder aufbauen, die auf die durchgeführte Konterrevolution reagieren kann. Wir finden, dass die bestehenden Arrangements für den 8. März zu vage und zu sanft sind.“

Eine andere aufgegriffene Frage ist die Gewalt von Männern gegen Frauen. Maria Rashidi von der Gesellschaft für Frauenrechte sagte uns: „Jeden Tag treffe ich eine Frau, die von ihrem Mann schwer misshandelt wurde. Opfer von Männergewalt werden von der Polizei und den Sozialdiensten oft nicht ernst genommen. Frauen im Asylverfahren sind besonders stark betroffen. Viele müssen jeden Monat umziehen und werden als billige Arbeitskräfte ausgebeutet. Zum Beispiel müssen Frauen, die in Restaurants arbeiten manchmal an ihren Arbeitsplätzen schlafen, wo sie für 20 schwedische Kronor (2€) pro Stunde arbeiten müssen.“

Ich bekomme zwei bis drei Anrufe von Frauen, die als ‚Ehefrauen aus dem Versandhauskatalog‘ missbraucht wurden. Es sollte besondere Zufluchtsorte für solche Frauen geben. Es ist wichtig, am 8. März den Fortschritt festzuhalten, den Frauen weltweit erreicht haben, sich aber auch daran zu erinnern, dass wir mit Kampf viel mehr erreichen können.“

## Irland

### Der Laura-Ashley-Kampf ist eine Inspiration

In Nord- und Südirland betreffen schreckliche und beispiellose Kürzungen im Öffentlichen Dienst und Angriffe auf Arbeitsplätze und Bezahlung – einschließlich der Verringerung des Mindestlohns im Süden um einen Euro – besonders Arbeiterinnen und Frauen, die auf öffentliche Dienstleistungen angewiesen sind. In diesem Zusammenhang waren die Laura-Ashley-Arbeiterinnen ein inspirierendes Beispiel dafür, dass Frauen sich wehren.

**Laura-Ashley-Vertrauensfrau und Streikerin Laura Waters schreibt über ihre Erfahrungen:**

*Ich bin seit gerade mal drei Monaten mit fünfzehn meiner KollegInnen – überwiegend weiblich – im Streik. Ich arbeitete seit acht Jahren in Laura Ashleys Vorzeigegeschäft in der Grafton Street, Dublin. Im Oktober letzten Jahres wurde uns nach einem Pachtangebot von der Disney Group gesagt, unser Geschäft würde schließen.*

Zwei Wochen vor der Schließung wurde uns versprochen, alle unsere Arbeitsplätze wären sicher und wir würden in ein neues Geschäft verlegt werden. Dies geschah nie und selbst als Laura Ashley unter Druck gesetzt wurde, Personal neue Arbeitsplätze anzubieten, boten sie uns gerade mal 6 Stellen für 22 Arbeiterinnen an. Die meisten von uns arbeiteten Vollzeit und das großzügigste Angebot war ein 16-Wochenstunden-Vertrag in der niedrigsten Gehaltsgruppe. Keine gleichwertigen Arbeitsplätze wurden angeboten und Laura Ashley hatte die Frechheit diese Arbeitsplätze zu Bedingungen anzubieten, dass man sich bei ihnen neu hätte bewerben müssen.

Dadurch drohte 22 ArbeiterInnen die Kündigung, wobei Laura Ashley nur die vorgeschriebenen Abfindungen anbot, von denen sie 60% von der irischen Regierung zurückfordern werden. Und das, obwohl Laura Ashley bald höhere Profite als die 21 Million € aus dem letzten Jahr bekannt geben wird. Wir glauben auch, dass sie in der Größenordnung von 900.000 € für die Verpachtung unseres Geschäfts an Disney erhielten.

Dies ließ uns keine andere Wahl als einen Streik zu beginnen, da wir nicht zulassen konnten, dass eine gierige, rentable Firma wie Laura Ashley auf uns herumtrampelt. Wir hatten das Gefühl, dass wir kämpfen müssen, nicht nur für uns, sondern für alle ArbeiterInnen, die so behandelt werden.

Während unserer 15 Streikwochen wurde es deutlich, dass die Gewerkschaftsführung einfache arbeitende Menschen wie uns nicht vertrat. Sie schafften es bei keiner Gelegenheit, unseren Kampf zu einem Abschluss zu bringen, ihre Tatenlosigkeit verlängerte den Arbeitskampf. Die Gewerkschaftsführung ist völlig abgehoben von dem wirklichen Kampf, den ihre Mitglieder vor Ort führen müssen. Zum Beispiel beträgt unser Streikgeld 40 € pro Woche. Ich würde mal jeden Gewerkschaftsfunktionär fragen, ob er von 40 € pro Woche leben kann. Das deckt kaum die Fahrtkosten zu unserem Streikposten und zurück ab, ganz zu schweigen von den Ausgaben, die die Menschen für Hypotheken und Rechnungen haben.

Durch die Teilnahme an diesem Kampf bin ich mir der tieferen Krise nicht nur in der Gewerkschaftsbewegung, sondern auch in unserer Regierung und der Gesellschaft insgesamt bewusst geworden. In der Realität werden einfache Menschen von unserer Regierung nicht vertreten.

Wir können das sehen an ihrer Bereitschaft zur Einführung von Kürzungsmaßnahmen, die die Leben von Angehörigen der ArbeiterInnenklasse verheeren. Während die BankerInnen und die SpekulantInnen, die diese Rezession verursacht haben, massive Hilfszahlungen erhalten, sollen einfache Angehörige der ArbeiterInnenklasse schauen, wie sie mit diesen Kürzungen klarkommen.

Warum sollten wir weiter für die Wirtschaftskrise zahlen? Warum sollten einfache ArbeiterInnen unter den verheerenden Folgen der

*Kürzungsmaßnahmen leiden? Warum sollen wir die Lasten für die Fehler der reichen Elite zahlen?*

*Wir sollten es nicht müssen und deshalb habe ich entschieden, ein Mitglied der Socialist Party (CWI Irland) zu werden. Ich denke, es gibt eine wirkliche, gangbare Alternative zum gegenwärtigen System. Ich glaube an eine für die Interessen der arbeitenden Menschen geplante Wirtschaft im Unterschied zu der Armut und Ungleichheit, die der Kapitalismus schafft. Wir, die ArbeiterInnenklasse, sind die Mehrheit, und wenn wir zusammenstehen, können wir einen wirklichen Unterschied machen und eine Kraft werden, die die Gesellschaft verändert, in der wir leben.*

## **Britannien**

### **Frauen ‚ver-urteilt‘**

*Jane James, Socialist Party (CWI England und Wales)*

Die Auswirkungen der Kürzungen durch die Regierung aus KONServativen und Liberal-DEMokraten (‚Con-Dem‘ [‚ver-urteilt‘, englisch ‚condem-ned‘, in der Überschrift ist ein nicht übersetzbares Wortspiel damit – Anm. d. Übers.]) auf Frauen werden verheerend sein. Alle Altersgruppen werden betroffen sein, von jungen Frauen – die keine maßgeschneiderte Beratung und Hilfe mehr bei Fragen wie Verhütung, Fortpflanzungsrechten und Teenager-Schwangerschaften mehr haben werden – bis zu denen, die auf ihre Renten hoffen. Frauenhäuser für Frauen, die von häuslicher Gewalt bedroht sind, werden geschlossen, was es für Frauen schwerer macht, vor gewalttätigen Partnern zu fliehen.

Eine Milliarde £ wurde schon bei den Sozialleistungen gestrichen, wobei Frauen den Löwenanteil tragen werden. Das Einfrieren der Kindergelder und Kürzungen der Hilfen für schwangere Frauen summieren sich zu Kürzungen von 2,4 Milliarden £. Die Familien mit den niedrigsten Einkommen mit neuen Babies werden 1,293 £ pro Jahr verlieren, wenn die Kürzungen voll eingeführt sind.

Frauen machen bis zu zwei Drittel der Beschäftigten im Öffentlichen Dienst in Britannien aus, also werden Arbeitsplatzverluste sie deutlich treffen. Es gibt zwar einen hohen gewerkschaftlichen Organisationsgrad im Öffentlichen Dienst, es gibt aber bei den meisten Gewerkschaften wenig Anzeichen für Gegenwehr. Arbeiterinnen werden zusammen mit männlichen Gewerkschaftern von ihren Führungen Aktionen einfordern müssen.

Letztes Jahr war der 40. Jahrestag des Gesetzes über gleichen Lohn in im Vereinigten Königreich, das durch Kampf gewonnen wurde. Dieses Jahr werden Frauen kämpfen müssen, um ihre Arbeitsplätze zu retten.

Viele Frauen in den Fünfzigern sind wütend, dass das staatliche Renteneintrittsalter angehoben wird, so dass viele mindestens ein Jahr oder mehr länger werden arbeiten müssen als sie ursprünglich dachten. Viele dieser Frauen sind allein erziehend und haben keine private Rente, auf die sie zurückgreifen können. Dies könnte zusammen mit Angriffen auf betriebliche Renten gemeinsame Aktionen im ganzen Öffentlichen Dienst auflösen.

Dieses Jahr werden am Internationalen Frauentag viele feministische Organisationen das Erreichen des Wahlrechts für Frauen betonen. Die Socialist Party von England und Wales, findet es zwar gut, dass das Wahlrecht erreicht wurde, findet es aber am wichtigsten, Frauen zu ermutigen, sich dem Kampf gegen Kürzungen mit ihren Gewerkschaften und den Antikürzungskampagnen, die im ganzen Land gegründet werden, anzuschließen.

### **Erfolg für die ‚Stopp den Strip‘-Kampagne**

Eine „Stopp den Strip“-Kampagne in New Cross, Süd-London, die von der örtlichen Bevölkerung und Mitgliedern der Socialist Party ins Leben gerufen wurde, erreichte die Schließung einer Striptease-Bar im White Hart Pub.

### **Tania Eadie, eine der Organisatorinnen, erklärt die Wichtigkeit dieser Kampagne:**

*Wir erreichten unser Ziel der Schließung eines Striptease-Club, aber es gibt mindestens 300 im ganzen Vereinigten Königreich. Die Frauen, die in diesen Bars arbeiten, machten das nicht zum Vergnügen. Die Gründe dafür können komplex sein, aber für viele ist es ziemlich einfach: Sie brauchen das Geld*

*Es geht für viele nicht darum, ob sie sich einen Urlaub in Britannien oder im Ausland leisten können; es ist die harte Entscheidung, ob sie sich in der Woche etwas zum Essen kaufen oder die Heizkosten bezahlen können. Orte wie White Hart scheinen das Versprechen von leicht verdientem, schnellem Geld zu bieten. In Wirklichkeit bieten sie die ‚Gelegenheit‘ entwürdigt und wie ein Sexobjekt behandelt zu werden.*

*Sie bieten auch die Gelegenheit, in einer gewalttätigen, gefährlichen Umgebung zu arbeiten. Es sind Plätze, an denen die Erwartung besteht, dass eine Frau, die da arbeitet, zu Sex mit einem Kunden bereit ist.*

*Es gibt auch eine erhöhte Gefahr von Gewalt in dem Gebiet. Als wir unsere Demo von 100 Leuten abhielten, erzählten uns viele Frauen, dass es ihnen ein Gefühl der Unsicherheit vermittelte, einen Striptease-Club in der*

Gegend zu haben. Kein Wunder in einem Stadtteil mit der sechsthöchsten Ziffer von Vergewaltigungen in London.

Bei der Protestdemonstration kam ein Mann, der in die Bar ging, zu uns und versuchte uns zu erklären, dass es nur ein bisschen schlüpfriger Spaß sei. Striptease wurde ‚normalisiert‘. Aber es ist nicht normal. Es behandelt Frauen als Objekte, Waren, die begafft werden. Niemand von uns sollte sich damit abfinden.

Wir haben zwar den White Hart Striptease-Club dichtgemacht, aber es gibt viele andere derartige Orte. SozialistInnen müssen für die Schließung dieser Orte arbeiten, sowohl, indem sie die Gründe erklären, warum Frauen in ihnen arbeiten, als auch, indem sie angemessene Arbeitsplätze und Chancen für alle fordern.

## Indien

### Der Kampf einer Frau gegen Unterdrückung

*Irom Sharmila, Chanu (Sozialistische Alternative, Indien)*

Der Kampf für die Emanzipation von Frauen vom Sexismus und für sozial-politische und wirtschaftliche Gleichheit geht in verschiedenen mutigen Kämpfen in ganz Indien weiter. Aber bei der Gelegenheit des Internationalen Frauentags 2011 muss der außerordentliche Kampf einer Frau gegen den brutalen indischen Staat und seine drakonischen Machtbefugnisse herausgestellt werden. Sie hat es mit ihrem entschlossenen Kampf auf sich gestellt mit der Macht der indischen Armee aufgenommen.

Irom Sharmila, eine junge Frau aus Manipur, ist seit November 2000 in ununterbrochenem Fasten. Sie fastet aus Protest gegen die Ermordung unschuldiger Menschen durch Sicherheitskräfte, die sie beschützen sollen. Sie lehnt das Gesetz über die Sonderbefugnisse der Streitkräfte (AFSPA) ab, ein Gesetz, das Aufstände im Bundesstaat eindämmen soll. Nach diesem Gesetz können Sicherheitskräfte auf den bloßen Verdacht von Aufstandsaktivitäten jeden erschießen oder verhaften und Gebäude stürmen. Sie nehmen oft einfache Menschen aufs Korn und nutzen ihre Sonderbefugnisse. Zeitungen berichten unzählige Zwischenfälle solcher „falscher militärischer Zusammenstöße“. Menschenrechtsorganisationen haben Hunderte Fälle von Ermordungen, Verhaftungen, Vergewaltigungen und Folter unschuldiger Menschen dokumentiert.

In ganz Manipur leben Menschen im Zustand der Angst. Auf der einen Seite fürchten sie Aufständische, auf der anderen Seite Sicherheitskräfte. Ein

Kreislauf der Gewalt wurde von diesen beiden Gruppen begonnen. Einfache Menschen, die in diesem Schusswechsel gefangen sind, haben in diesem schönen Bundesstaat jeden Anschein eines normalen Lebens verloren. Die AFSPA ist keineswegs eine wirksame Maßnahme der Aufstandsbekämpfung, sondern fördert faktisch das Wachstum des Aufstands.

Im November 2000 wurden zehn unschuldige Menschen von Sicherheitskräften in Malom, einem Dorf in der Nähe von Imphal, niedergemäht. Irom Sharmila, die aus einer sehr einfachen Familie in Imphal entstammt, konnte die Lage nicht akzeptieren. Als Reaktion auf diese Tragödie trat sie in den Hungerstreik und forderte die Aufhebung der AFSPA für Manipur. Sie weigerte sich zu essen, bis dieses drakonische Gesetz aufgehoben würde. Später im selben Monat nahm die Regierung sie fest und begann ihre Zwangsernährung durch eine Nasensonde. Sie wurde freigelassen, und seitdem unzählige Male wieder verhaftet. Seit über acht Jahren hat sie jetzt an ihrer Forderung festgehalten und sich geweigert zu essen. Sie hat die meisten dieser Jahre allein im Gefängnis in Imphal verbracht.

Wir von der Sozialistischen Alternative sind zwar angeregt durch den gewaltigen Mut und die Entschlossenheit von Irom Shamila, aber wir versuchen, Organisationen und Bewegungen gestützt auf die mächtige indische ArbeiterInnenklasse aufzubauen. Diese werden, wenn sie dem Vorbild der Massenbewegungen im Nahen Osten heute folgen, in der Lage sein, nicht nur AFSPA und militärische Unterdrückung wegzufegen, sondern auch das ganze verrottete und korrupte Regime von Kapitalismus und Großgrundbesitz in Indien. Frauen werden einen entscheidenden Teil bei dieser Bewegung spielen, ohne sie wird sie nicht Erfolg haben können.

**Italien**

## **Ein Millionenmarsch gegen Sexismus**

*Christine Thomas, Controcorrente (CWI Italien)*

Am 13. Februar marschierten eine Million Frauen (und Männer) in 230 Städten in ganz Italien. Dies war ein spontaner Protest, der durch Beschuldigungen ausgelöst wurde, dass der italienische Präsident Silvio Berlusconi unter anderem für Sex mit einer minderjährigen Prostituierten bezahlt hatte. Aber es ging um viel mehr als das. Es ging gegen die Art und Weise, wie sein persönliches Verhalten und seine (direkte oder indirekte) Kontrolle über alle Fernsehsender Italiens bis auf einen und sein Medienimperium Frauen als bloße Sexobjekte darstellen, die von Männern begafft und kontrolliert werden.

Eine sexistische Kultur wurde geschaffen, in der manche jungen Frauen jetzt denken, dass ihre Körper ihr einziges Vermögen und ihr einziger Weg zum Erfolg im Leben seien.

Dies ist das Land, in dem die Ministerin für Chancengleichheit ein früheres Oben-ohne-Model ist! Es ist das Land, das auf der Rangliste der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern des Weltwirtschaftsforums auf Platz 74 (von 134) kommt (33 Plätze hinter Kasachstan!).

Die zigtausend Frauen, die auf die Straße gingen, sagten, dass sich die Dinge ändern müssten. „Wann wenn nicht jetzt?“ war die Hauptparole des Protests. Für viele bezog sich diese Parole auch auf den Rücktritt von Berlusconi selbst. „Ich bin hier, weil ich weiß, wie es ist, von einem Mann belästigt zu werden, der der eigene Großvater sein könnte“, sagte eine Protestierende. „Ich bin schwanger“, sagte eine Krankenschwester, „aber ich kann es ihnen bei der Arbeit nicht sagen, weil es bedeuten würde, dass ich meine Arbeit verliere“.

CWI-Mitglieder verteilten ein Flugblatt auf den Demonstrationen mit dem Titel „Wir sind keine Waren zum Verkaufen; Kapitalismus = Profite = Ungleichheit“. An den Protesten waren Frauen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten und mit verschiedenen Hintergründen, aber wir erklärten, wie Berlusconis Sexismus und Herabwürdigung von Frauen einfach der logische (wenn auch extreme) Ausdruck eines Systems sind, in dem Profite an erster Stelle kommen und in dem alles einen Preis hat; eines Systems, das auf Reichtum und Ungleichheit zwischen den Geschlechtern beruht.

Nur ein antikapitalistischer Kampf, an dem sich Frauen und Männer beteiligen, kann die Grundlage für ein Ende von Sexismus schaffen und wirkliche und dauerhafte Gleichheit zwischen Frauen und Männern erreichen.





Preis: € 2,- Solidaritätspreis: € 3,50